

Kreisel-Kunst kommt an

«Heinz» oder der lange Weg zu einem Denkmal

VON URS HÄNER



Nun ist also das neue Monument auf dem Kreisel Kreuzstutz endlich errichtet. Meine Arbeitskollegin sagte kürzlich, sie habe jedes Mal Freude, wenn sie an «Heinz» vorbeifahre. Es sei eine wunderbare Form der Wertschätzung für den einfachen Arbeiter. Es war allerdings ein langer Weg, bis es so weit war, dass der pensionierte Strassenwischer Heinz Gilli einen prominenten Platz in der Mitte des Luzerner Arbeiterinnen- und Arbeiterquartiers fand.

Vom Wettbewerb ...

Die Geschichte einer neuen Kreiselfigur begann, als die Lebensdauer des damaligen «BaBeL-Turms» auf dem Kreisel zur Neige ging. 2008 (!) setzten sich VertreterInnen von BaBeL, der katholischen Kirche, der Schulen und der Hochschule zusammen, um eine Nachfolgeinstallation zu lancieren. Nach diversen Workshops und einem geladenen Wettbewerb bekam der Kunstschaaffende Christoph Fischer den Zuschlag für die Neugestaltung. Er hatte sich bereits mit Langzeitbeobachtungen am «Teufelskreisel Kreuzstutz» und dem gleichnamigen Buch mit skizzierten Ereignissen einen Namen gemacht.

Die neue Skulptur sollte Identität stiften für das Quartier und die Stadt, zumal der Knotenpunkt Kreuzstutz durch die

Fusion mit Littau eben ins Zentrum der Stadt gerückt war. Anfänglich zirkulierten ganz verschiedene Gestaltungsideen, so etwa ein Riesenbaumstumpf (Sinnbild für die zerstörerische Verkehrsödne), eine Nachbildung des Heliomalt-Elefanten (frühere Wandbild-Werbung an der Baselstrasse) oder auch ein Nachbau von Breughels Bild vom Turmbau zu Babel. Aber recht früh kristallisierte sich die Figur eines Wartenden als Motiv heraus, da am Kreuzstutz oft und vielfältig gewartet wird. Dass dem Projekt selber eine so langjährige Zeit des Wartens blühte, hätte damals wohl niemand gedacht. Alle gingen davon aus, dass spätestens zum 100-Jahr-Jubiläum des St.-Karli-Schulhaus eine Skulptur eingeweiht werden könne, also 2011.

... über die zähe Zeit der Umsetzung ...

Eigentlich hatte Christoph Fischer zunächst an einen italienischen Secondo gedacht, als er an die Umsetzung seiner Gestaltungsidee ging. Doch weil ihm bei seinen Beobachtungen am Kreisel regelmässig der Strassenwischer Heinz Gilli auffiel, fragte er diesen an, ob er bereit sei, Modell zu stehen. Quartiernachbar Heinz hatte 15 Jahre im Quartier für Sauberkeit und Ordnung gesorgt, und auch nach der Pensionierung kam er täg-

lich an den Kreisel, um die Situationen zu beobachten und den Chauffeuren zuzuwinken.

«Heinz» sollte eine 3,5 Meter hohe Betonstatue werden, in den Händen die zerlegten Überreste einer Wartebank an der Bushaltestelle. Die Skulptur wurde zur grossen Herausforderung für den Künstler: Es zeigte sich, dass sie sich nur über ein 1:1-Positiv mit Abformung und Guss herstellen liess, was viele Versuche und Umwege mit sich brachte. Bei einem Besuch in seinem Atelier in diesem Frühjahr konnte jedoch mit Staunen konstatiert werden, dass aus Heinz Gilli inzwischen doch die überlebensgrosse Gipsfigur entstanden war. Und dank zusätzlichen Finanzmitteln konnte schliesslich der definitive «Heinz» hergestellt werden. «Es kam», rühmt Christoph Fischer, «zu einer wunderbaren Zusammenarbeit mit dem Kunstbetrieb Münchenstein, wo die Statue reibungslos und in Anbetracht des Aufwandes relativ kostengünstig in Beton umgesetzt wurde.» Nun musste sie also «nur noch» nach Luzern transportiert und auf dem Kreisel Kreuzstutz platziert werden.

... bis zur Einweihung beim Riverside-Fest

Am 10. September 2016 war es dann so weit: «Heinz» wurde feierlich enthüllt. Stadträtin Manuela Jost und der Künstler selber hielten kurze Ansprachen und verdankten die grosse Unterstützung durch vielerlei Personen und Institutionen. Auch das Statuen-Vorbild Heinz Gilli konnte anwesend sein, er freute sich ohne grosse Worte über sein Abbild aus Beton. BaBeL-Präsident Guerino Riva interpretierte die Figur «Heinz» als Symbol für das Quartier der Arbeiter (und Arbeiterinnen!). Dass sie Richtung Littau blicke, könne auch als Sinnbild für den Aufbruch in neue Zeiten verstanden werden.

Die Einweihung von «Heinz» brachte viel Publikum an den Kreuzstutz, unter den Klängen von Marie Choller wurde gar eine Umrundung des Kreisels inszeniert. Auch das Medienecho war breit, die NZZ schrieb von einem besonderen Denkmal in einem besonderen Quartier.

Beizufügen ist, dass bald ein Dok-Film von Aldo Gugolz zum BaBeL-Quartier Premiere haben wird, in dem Christoph Fischer und Heinz Gilli eine bedeutsame Rolle spielen. Und im Sommer 2017 ist in der Kunsthalle eine Ausstellung geplant mit Material und Inhalten zu «Heinz».